



### **WER IM TROCKENEN SPIELT, LACHT ÜBER REGEN.**

**Das begrünte Flachdach unseres BiLLY war undicht, wir lachten nicht mehr über Regen und stehen damit unvorgesehen vor einer großen Herausforderung. Warum?**

RÜCKBLICK GANZ ZUM ANFANG DES QUERWEGE:

Ein Rückblick ist notwendig, um zu verstehen wie QuerWege funktioniert.

QuerWege ist ein Verein von Mitarbeiter\_innen, welcher sich aus der inneren Notwendigkeit heraus stets organisch weiterentwickelt. In der Gründungsphase 1992 standen die Mitarbeiter\_innen vor einer Entscheidung – der Entlassung nach Sozialplan oder der Gründung eines Vereins, um anschließend die Geschicke selbst in die Hand zu nehmen. Motivierte Pädagog\_innen hatten neue Visionen, die Frühförderstelle und die Integrative Kita Schwabenhaus entstanden. Die Integrative Betreuung und Förderung fand enormen Zuspruch, so dass engagierte Pädagog\_innen aufs Neue den Bildungsweg des gemeinsamen Lernens weiterdachten. Die Integrative Ganztagsgrundschule (heut SteinMalEins) wurde gegründet. Doch schon bald nahm man den Wunsch aus der Elternschaft wahr: Warum hört dieser Bildungsweg nach der Grundschule für unser Kind auf? Pädagog\_innen und Vereinsmitglieder nahmen ihre Vision wieder auf – die Vision vom gemeinsamen Lernen bis zum Übergang ins Berufsleben. Eine Integrative Ganztagsgesamtschule wurde entwickelt. Heute haben sich beide Schulen, die SteinMalEins und die UniverSaale, einen Namen in unserer Stadt Jena gemacht.

Unermüdet wurde ebenso der Ruf der Elternschaft nach mehr Kita-Plätzen wahrgenommen. Aus den Reihen des QuerWege e.V. fanden sich Initiatoren die diese Entwicklung vorantrieben, so dass unsere Kita BiLLY und die Kita Pi mal Daumen entstehen konnten. Und damit nicht genug. Die Plätze an unseren Schulen decken bei weitem nicht den Bedarf in Jena, doch wir möchten den Gedanken der Inklusion weiter erlebbar machen. Mit den Individuellen Hilfen können viele Kinder an fast allen Jenaer Schulen integrativ lernen. Unsere Einrichtungen sind im Stadtbild präsent. Menschen aus diesen Einrichtungen bringen die Idee der Inklusion in die Gesellschaft und öffnen Köpfe und Türen.

Doch ohne den langen Atem des Vereins, den kreativen Ideen mit vielen Umwegen in der Umsetzung und der Solidarität unter den Mitarbeiter\_innen, als auch des enormen Engagements der Menschen, die diese Entwicklung vorantrieben bzw. erst ermöglichten, hätte diese Vielzahl an Projekten und Neugründungen nicht gestemmt werden können.

Konkret hieß dies in der Vergangenheit:

Immer dann, wenn sich Projektgruppen zusammenschlossen, um neue Einrichtungen aufzubauen, taten sie es stets ehrenamtlich, neben ihrer Arbeit in unseren bestehenden Einrichtungen. Dabei wurden sie von ihren Teams unterstützt. Der Aufbau einer neuen Einrichtung muss organisch wachsen, das bedeutet, dass nie zu Beginn alle Plätze belegt sind. In der Aufbauphase müssen dennoch alle Bereiche funktionieren, auch wenn anfangs weniger Kinder die Nutznießer sind, müssen z. B. sofort alle Unterrichtsfächer abgedeckt sein. Möglich war dies durch die Solidarität aller Mitarbeiter\_innen im QuerWege e.V. Mitarbeitende verzichteten auf einen Teil ihrer Gehälter bzw. tarifliche Gehaltserhöhungen. So finanzieren wir neue Teams und neue Einrichtungen. Ebenso war ein sparsames Haushalten geboten und sie als Eltern unterstützten uns bei vielzähligen Arbeitseinsätzen.

### **WAS HAT DAS MIT DEM BILLY ZU TUN?**

**Von unserer bilingualen, integrativen Kita und was das mit dem Dachschaden zu tun hat.**

Eine neue Kita, aber inklusiv und mehrsprachig sollte sie sein.

2004 arbeitete eine Arbeitsgruppe des BiLLY an seinem inklusiven, mehrsprachigen Konzept und setzte sich mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen des Thüringer Kita-Gesetzes auseinander. Schnell war klar, dass der Wunsch mit englischsprachigen Muttersprachler\_innen gemeinsam zu arbeiten, uns vor eine große Herausforderung stellte. Eines stand fest: Keine und keiner der Muttersprachler\_innen würde eine in Thüringen anerkannte Ausbildung besitzen. Dies bedeutete, dass hier arbeitende Muttersprachler\_innen weder von Stadt noch vom Land bezahlt werden. Eine kreative Lösung musste her. Der einfache Weg wäre, dies über Zusatzgebühren für Eltern zu finanzieren. Konkret hieß das, pro Kind eine Elterngebühr von 40-50 € monatlich zu erheben, um das Konzept der Bilingualität zu realisieren.

Diese Lösung hätte grundlegend einige Familien ausgeschlossen, was entgegen unserem Leitbild stand und steht. Auf der Suche nach anderen Möglichkeiten nahm QuerWege Kontakt mit den hier ansässigen Instituten auf. Die Idee war, über Belegplätze für Kinder der Institutsmitarbeitenden eine Finanzierungsgrundlage für die Muttersprachler\_innen zu schaffen. Diese Idee ließ sich umsetzen und wir pflegen bis heute gute Kontakte zu drei Instituten Jenas. Durch die Kooperationsverträge können ca. 30 % der Personalkosten unserer Muttersprachler\_innen gedeckt werden. Die verbleibenden 70 % stemmt der Verein. Schlussendlich bedeutet das jedoch, dass uns das Geld nicht für andere Zwecke wie z.B. Renovierungsarbeiten, Kauf neuer Spielgeräte, Materialien und Ausrüstung sowie dringend benötigte Rücklagen zur Verfügung steht. Deshalb sind wir bei zusätzlich entstehenden Kosten, wie dem „Dachschaden“ auf die Mitarbeit und Mithilfe aller Eltern als auch auf Spenden angewiesen. Dabei bauen wir auf das Solidarprinzip. Jeder bringt das ein, was er kann und damit ersparen wir allen Eltern eine Zusatzgebühr und eröffnen allen Kindern einen Zugang zu unserem inklusiven, mehrsprachigen Kindergarten.

Noch ein Gedanke zum Verstehen:

Durch die zusätzlichen Assistenzstellen über das KitaG (Gesetz über Tageseinrichtung für Kinder) hinaus, sind wir bisher bei großen Krankheitswellen in der Lage gewesen die Öffnungszeiten abzudecken. Andere Kindertagesstätten boten oft nur noch eine Notbetreuung an oder schlossen gänzlich. Unserem Konzept entspricht, die Arbeitsbelastung auf mehrere Schultern zu verteilen. Somit können wir oft in Kleingruppen mit Ihren Kindern arbeiten und im Alltag individuelle Bedürfnisse aufgreifen.

Die Arbeitszufriedenheit unserer Mitarbeiter\_innen ist hoch und das spüren in erster Linie Ihre Kinder.